

JAHRESBERICHT 2017



Inhalt

| | |
|---|----|
| Vorwort | 4 |
| 1 Abschied von Frau Prof. Dr. Ursula Luka-Krausgrill | 6 |
| 2 Die PBS – Angebot und Zahlen 2017 | 8 |
| 3 Das Team | 20 |
| 4 Depressive Symptome bei Klientinnen und Klienten der PBS | 24 |
| 5 me@JGU – mental fit durchs Studium | 28 |
| 6 Nachruf Herr Dr. Helmut Bonn | 30 |
| Fazit und Ausblick | 32 |

Vorwort

Die Psychotherapeutische Beratungsstelle (PBS) der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (JGU) feierte im Jahr 2017 ihr 50-jähriges Bestehen. Gleichzeitig beendete die langjährige Leiterin der PBS, Frau Prof. Dr. Ursula Luka-Krausgrill, ihre Arbeitstätigkeit. Diese zwei Ereignisse laden ein zum Innehalten und Reflektieren der Entwicklung der PBS in den letzten Jahren, auch im gesamtuniversitären und bundesweiten Kontext:

Die PBS ist als Anlaufstelle für Studierende mit psychischen Problemen fest in der JGU etabliert und ein unverzichtbarer Bestandteil im Beratungsangebot der Universität entlang des sogenannten „student life-cycle“. Betrachtet man Untersuchungsergebnisse zur bundesweiten Entwicklung psychotherapeutischer Beratungsangebote für Studierende, zeigt sich, dass Studierende mit einer psychischen Störung im Vergleich zu jungen Erwerbstätigen fast dop-

pelt so häufig professionelle Hilfe suchen, obwohl in beiden Gruppen etwa 20% eine psychische Störung haben (Techniker Krankenkasse, 2015). Mit dieser Entwicklung korrespondieren die seit Jahren steigenden Konsultationszahlen in studentischen Beratungsstellen (Berger et al., 2015).

Auch die PBS verzeichnet seit Jahren eine anhaltend hohe Nachfrage nach Beratungsangeboten. Dabei sind die Beratungsanlässe in der PBS vielschichtig und reichen von umschriebenen Ängsten im Zusammenhang mit studienbezogenen Leistungsanforderungen bis hin zu manifesten psychischen Störungen. Hauptdiagnosen dabei sind Depressionen und Angststörungen.

Um den einzelnen Fällen gerecht zu werden, ist ein qualifiziertes und individualisiertes Vorgehen nötig. Dementsprechend hat die PBS in den zurückliegenden 15 Jahren ihr Beratungs-

angebot kontinuierlich ausgebaut und an die konkreten Anliegen und Bedürfnisse der Studierenden sowie deren spezifische Lebenssituationen angepasst. Insgesamt stellt sich die PBS als attraktive, differenzierte und professionelle Beratungseinrichtung mit einer Vielzahl unterschiedlicher Beratungsformate dar: Neben den klassischen Einzelgesprächen, die der gezielten Diagnostik dienen und in denen gemeinsam Lösungen für die unterschiedlichen Probleme erarbeitet werden, umfasst das Angebot der PBS ein thematisch breit gefächertes Kursangebot sowie zunehmend auch differenzierte Online-Beratungsmöglichkeiten.

Die Niederschwelligkeit des Beratungsangebots sowie die Vergabe zeitnaher Beratungstermine kann insbesondere in akuten Krisen im wahrsten Sinne des Wortes „lebensrettend“ sein. So ist die PBS beispielsweise immer wieder gefordert, schwerst belastete Klientinnen

und Klienten mit suizidalen Gedanken oder akut psychotische Studierende dabei zu unterstützen, umgehend die erforderliche und fachlich angemessene Versorgung zu erhalten. Dies geschieht über ein großes Kooperationsnetzwerk mit psychotherapeutischen und psychiatrischen Behandlungseinrichtungen innerhalb und außerhalb der JGU.

Die Angebote der PBS dienen aber auch der Prävention von psychischen Störungen, indem

Kompetenzen gefördert werden, die die psychische Gesundheit festigen. Hier sei insbesondere auf das durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen des umfassenden JGU-Projekts „LOB. Lehren, Organisieren, Beraten“ unterstützte Vorhaben zur Stärkung der psychischen Gesundheit Studierender („me@JGU – mental fit durchs Studium“) verwiesen.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der PBS

blicken gespannt in die Zukunft und freuen sich, auch in den nächsten 50 Jahren mit einer sowohl für jeden Einzelnen aber auch für die Gesellschaft so bedeutsamen Aufgabe betraut zu sein.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre, die neben wichtigen Daten und Fakten zur Bilanz des Jahres 2017 auch auf die spezifischen Beratungsformen der PBS eingeht.



Univ.-Prof. Dr. Stephan Jolie
Vizepräsident für Studium und Lehre

Prof. Dr. Bernhard Einig
Leiter der Abteilung Studium und Lehre

Dr. Maria Gropalis
Leiterin der PBS



Abschied von Frau Prof. Dr. Ursula Luka-Krausgrill

Im Dezember 2017 hat sich Frau Prof. Dr. Ursula Luka-Krausgrill in ihren wohl verdienten Ruhestand verabschiedet. Frau Prof. Dr. Luka-Krausgrill übernahm 2001 die Leitung der PBS und baute diese wichtige Beratungsinstanz der Universität seitdem konsequent, mit hoher Professionalität und großem Weitblick stetig aus. Nicht nur die Zahl der beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnte sukzessive erhöht werden, auch das Beratungs- und Kursangebot wurde kontinuierlich nach wissenschaftlichen Methoden evaluiert und immer wieder neu an den Bedürfnissen der Studierenden ausgerichtet. Auf diese Weise gelang es Frau Prof. Dr. Luka-Krausgrill, die PBS zu einer stark nachgefragten und hocheffizient arbeitenden Einrichtung zu entwickeln: Kamen im Jahr 2001 noch 186 Studie-

rende in die Beratungsstelle, wurden im Jahr 2017 insgesamt 860 Klientinnen und Klienten beraten.

Mit ihren vielfältigen Ideen war Frau Prof. Dr. Luka-Krausgrill anderen häufig einen Schritt voraus. So hat sie schon im Jahr 2004, wenige Jahre nach Einführung des Psychotherapeutengesetzes – an dessen Umsetzung im Psychologischen Institut sie ganz maßgeblich beteiligt war –, eine Kooperation mit dem Weiterbildungsstudiengang Psychologische Psychotherapie der JGU vereinbart und dadurch Psychologinnen und Psychologen in psychotherapeutischer Ausbildung ermöglicht, einen Teil ihrer Praktischen Tätigkeit in der PBS abzuleisten. Weitere Kooperationen mit Ausbildungsstätten in Rheinland-Pfalz und Hessen folgten. Unter ihrer Leitung wurde außerdem



das Psychotherapie-Netzwerk der PBS auf über 60 niedergelassene Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten ausgeweitet, sodass Studierenden der JGU mit psychischer Störung zeitnah ein Therapieplatz vermittelt werden kann. Auch ihre durchgeführten Projekte waren stets richtungsweisend. So entstand unter ihrer Leitung ein Spezialschwerpunkt für die Diagnostik von Störungen der Leistungskompetenz und es wurde in Ergänzung zur Vor-Ort-Beratung ein wissenschaftlich fundiertes Online-Beratungsangebot entwickelt.

Ein großes Anliegen von Frau Prof. Dr. Luka-Krausgrill war bei allem, einen möglichst breiten Blick auf die Studierenden und ihre spezifischen Anliegen zu haben. So wurden beispielsweise englischsprachige Beratungen für ausländische Studierende eingeführt und ein Kursangebot für den Wiedereinstieg ins Studium von längerfristig psychisch erkrankten Studierenden erarbeitet.

Während ihrer ganzen Tätigkeit lag Frau Prof. Dr. Luka-Krausgrill immer die professionelle psychotherapeutische Beratung von Studierenden durch den Einsatz wissenschaftlich fundierter Verfahren am Herzen. Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern war sie dabei ein ebenso professionelles wie wertschätzendes und förderndes Vorbild; sie hat den Zusammenhalt des Teams und die berufliche Weiterentwicklung jeder einzelnen Mitarbeiterin bzw. jedes Mitarbeiters nachdrücklich unterstützt. Wenn dabei auch die Feierkultur sowohl in der PBS als auch in der gesamten Abteilung Studium und Lehre nicht zu kurz kam, zeigt das, dass berufliche Professionalität, kollegiales Miteinander und gesunde Lebensführung keineswegs ein sich ausschließender Gegensatz sein müssen. Über alle Freude, dass Frau Prof. Dr. Luka-Krausgrill jetzt sehr viel mehr ihren vielfältigen Interessen und Leidenschaften auch außerhalb der Wissenschaft und der Psychotherapie

nachgehen kann, ist uns allen doch der Abschied nicht leichtgefallen.

Umso mehr danken wir Frau Prof. Dr. Luka-Krausgrill für ihre engagierte, zugewandte und kollegiale Begleitung in den zurückliegenden Jahren, die sowohl für die PBS, als auch für die Studierenden und die gesamte Universität, vor allem aber für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der PBS und der Abteilung ausgesprochen erfolgreich war. Wir wünschen ihr alles Gute und weiterhin viele interessante Erfahrungen und Begegnungen außerhalb der Universität, freuen uns aber zugleich sehr, dass sie der Beratungsstelle in beratender Funktion weiter erhalten bleibt.

Prof. Dr. Bernhard Einig

Leiter der Abteilung Studium und Lehre



2 Die PBS – Angebot und Zahlen 2017

Die Psychotherapeutische Beratungsstelle (PBS) der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (JGU) unterstützt Studierende bei der Bewältigung von psychischen Problemen jeder Art, die im Studium und Alltag auftreten können. Das Beratungsangebot ist kostenfrei. Es soll an dem Bedarf der Studierenden ausgerichtet sein, sodass die Optimierung und Weiterentwicklung eine ständige Aufgabe darstellt. Ein zentrales Ziel der Beratungsstelle besteht außerdem darin, Studierenden ein zeitnahes Beratungsangebot machen zu können, um insbesondere in akuten Krisen schnell Entlastung und Unterstützung zu ermöglichen.

Für die Beratung werden wissenschaftlich anerkannte psychotherapeutische Interventionen eingesetzt, die sich vor allem in der Kurzzeitberatung und -behandlung

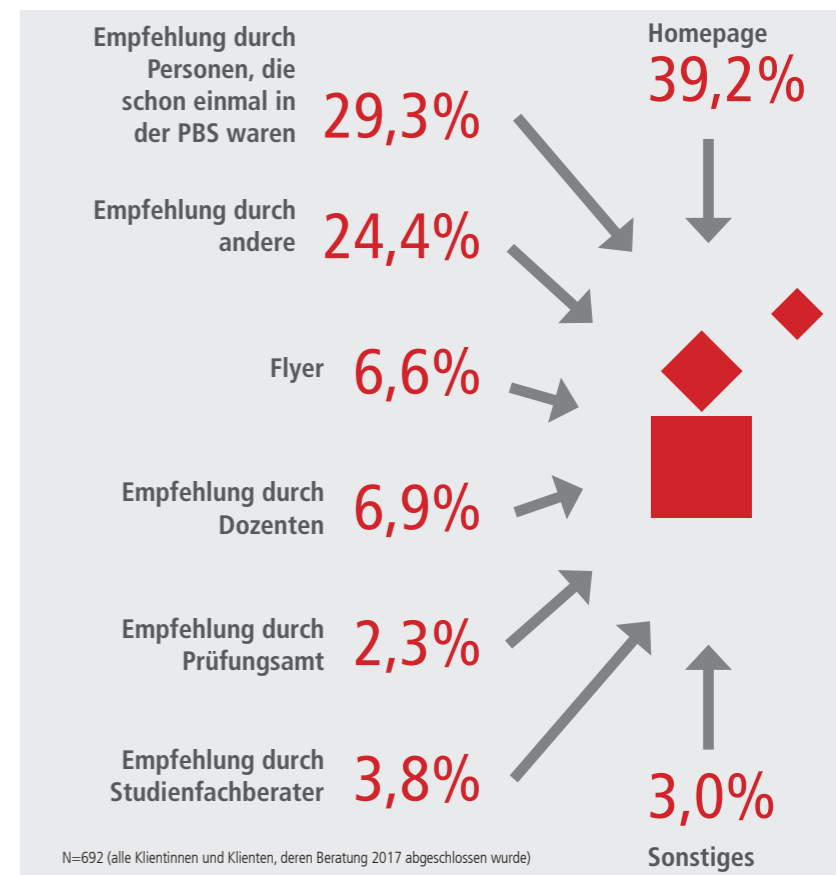
als effektiv und effizient erwiesen haben. Dabei besteht eine verhaltenstherapeutische Orientierung. Entsprechend der Vielfalt an Anliegen, bietet die PBS zahlreiche Möglichkeiten der Hilfestellung an, z. B. psychotherapeutische Beratung bzw. Coaching, Kurzzeit-Psychotherapie, Kurse, Online-Beratung oder Vermittlung in passende externe Hilfsangebote.

Die PBS ist zudem eine Einrichtung, die sich an der Ausbildung von Psychologinnen und Psychologen sowie Psychologischen Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten beteiligt. In diesem Zusammenhang werden sowohl Praktikumsplätze für Studierende der Psychologie, als auch Stellen für die Praktische Tätigkeit II im Rahmen der Ausbildung in Psychologischer Psychotherapie angeboten.

Der Weg zur PBS

Studierende können sich in der PBS telefonisch oder persönlich zur Vereinbarung eines Erstgesprächs melden. Für Kurse erfolgt die Anmeldung ausschließlich online über die Homepage der PBS. Des Weiteren werden Informationsmaterialien, Tipps zu häufigen Anliegen und ein Online-Beratungsprogramm „Prüfungsangst Bewältigen Online“ (PBO) frei zugänglich über die Homepage angeboten. Neben einer unmittelbaren Hilfestellung soll durch diese Online-Angebote auch die Hemmschwelle für eine persönliche Kontaktaufnahme reduziert werden, denn die Homepage stellt sehr häufig den ersten Berührungspunkt mit der PBS dar. Daneben geben Studierende vor allem an, dass persönliche Empfehlungen den Anstoß gegeben haben, sich in der PBS zu melden. Diese Weiterempfehlung unter Studierenden spricht für die Akzeptanz der psychotherapeutischen Beratungsstelle.

Wie kommen die Studierenden in die PBS?

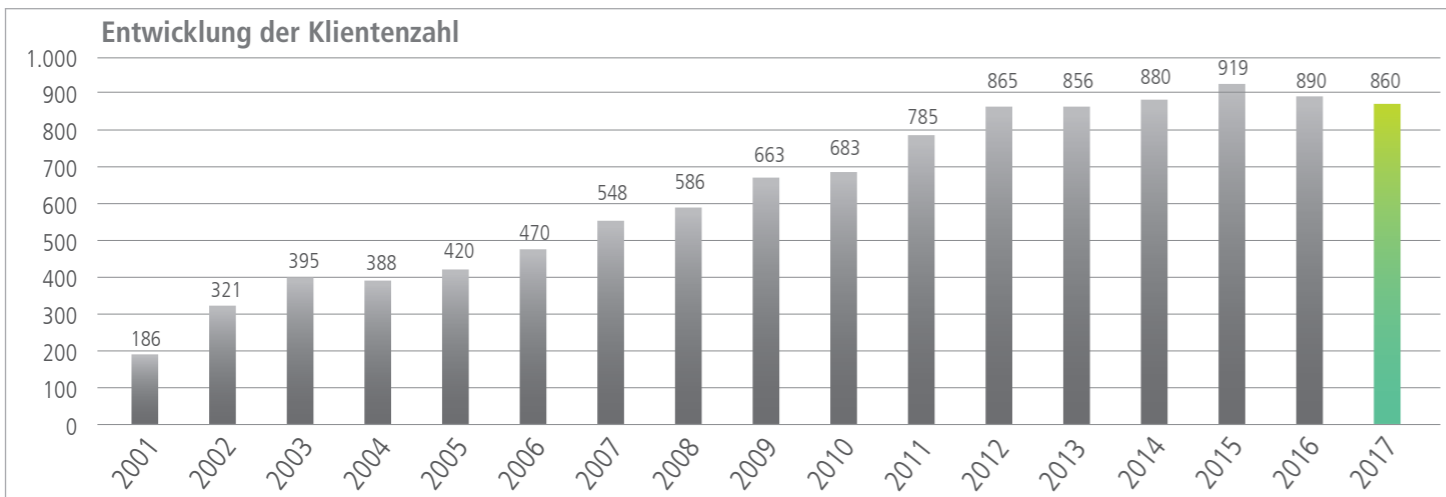


Das Erstgespräch

Im Erstgespräch, das ca. 50 Minuten dauert, haben die Studierenden die Möglichkeit, ihre Probleme ausführlich zu schildern. Dies bewirkt häufig eine erste emotionale Entlastung. Die Anliegen werden gemeinsam strukturiert und die Beraterin oder der Berater verschafft sich einen Überblick über die Gesamtsituation der Studierenden. Gezielte Nachfragen sorgen für ein genaues Verständnis der Problematik und stoßen oftmals

schon erste Veränderungsprozesse an. Des Weiteren erfolgt eine Aufklärung über das Angebot der PBS und das weitere Vorgehen, wodurch den Studierenden Zuversicht im Hinblick auf die weitere Problemlösung vermittelt wird. Wenn möglich, werden schon im Erstgespräch erste Schritte zur Problembewältigung erarbeitet oder Kontakte zu weiteren Beratungsangeboten innerhalb oder außerhalb der Universität gebahnt.

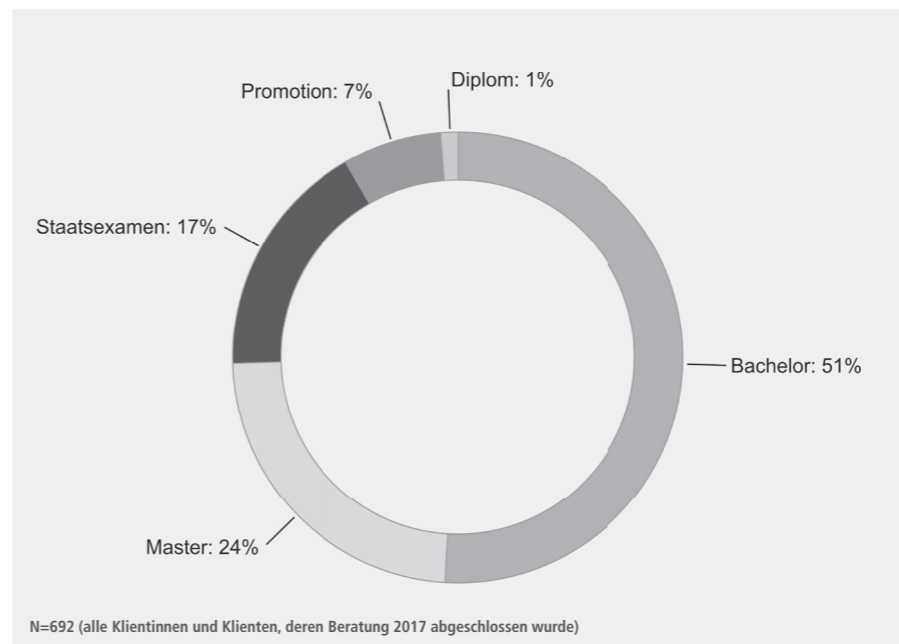
Im Jahr 2017 fanden 721 Erstgespräche statt. Insgesamt wurden 860 Klientinnen und Klienten beraten. Die Wartezeit für ein Erstgespräch betrug im Mittel 16,6 Tage. Studierenden, die sich in einer sehr akuten Krisensituation an die PBS wendeten (n=35), konnte im Mittel sogar bereits innerhalb von 1,6 Tagen (und maximal innerhalb von 5 Tagen) ein Gesprächsangebot gemacht werden.



Allgemeine Merkmale der Klientinnen und Klienten

Durchschnittliche
Fachsemesterzahl
im Hauptfach:

5,8



In Bezug auf Klientinnen und Klienten, deren Beratung in 2017 abgeschlossen wurde (N=692), waren 68,4% der Fälle Frauen und 31,6% der Fälle Männer. Das durchschnittliche Alter lag bei 25,5 Jahren. Der Anteil an Studierenden mit ausländischer Staatsbürgerschaft betrug 8,8%. Einem Nebenjob gingen 52,6% nach, mit einer durchschnittlichen Wochenarbeitszeit von 12,8 Stunden.

Ein großer Teil der Studierenden gab an, dass die Probleme, aufgrund derer die PBS aufgesucht wurde, schon seit mehreren Jahren bestehen (37,3%). Mehr als die Hälfte der Klientinnen und Klienten hatte mindestens schon eine Vorbehandlung (53,2%). 16,2% der Fälle waren zu einem früheren Zeitpunkt schon einmal in der PBS. Zum Zeitpunkt des Erstgesprächs nahmen 7,2% der Klientinnen und Klienten Psychopharmaka ein. Eine ambulante psychotherapeutische Vorbehandlung lag in 25,9% der Fälle vor.

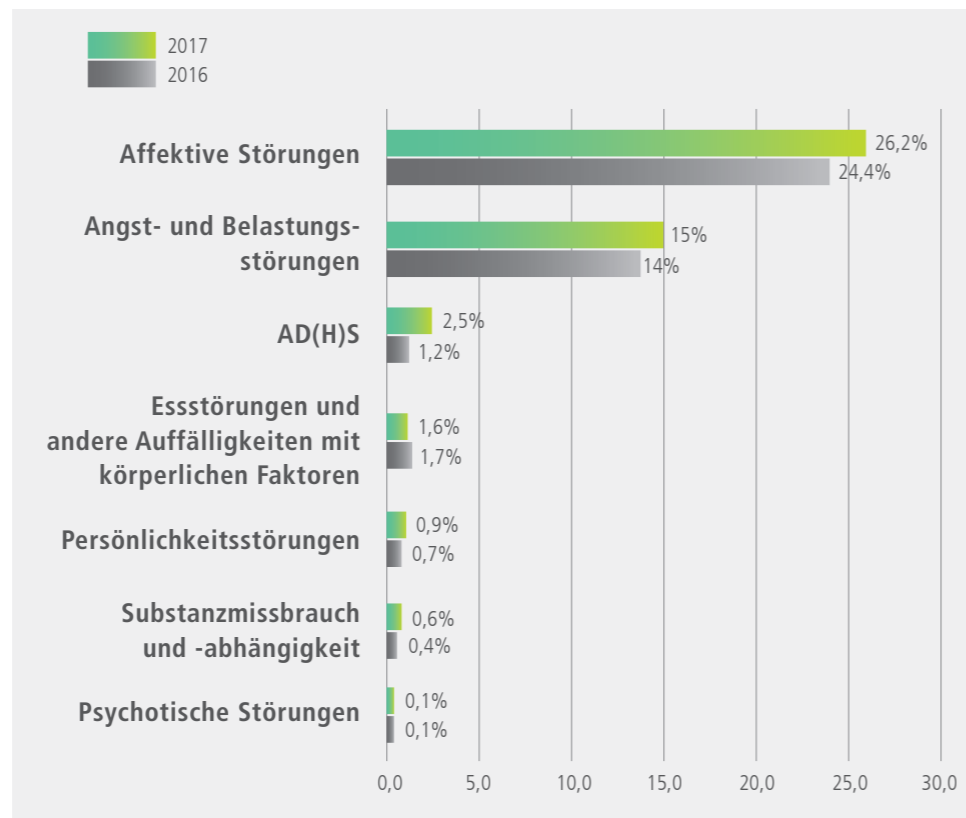
Diagnostik und Indikationsstellung

Nach dem Erstgespräch erfolgt eine ausführliche psychotherapeutische Diagnostik nach ICD-10, über die das Ausmaß und der Schweregrad der berichteten Symptomatik eingeschätzt und gegebenenfalls eine Diagnose gestellt wird. Nach dem Ergebnis der Diagnostik richtet sich dann das weitere Vorgehen.

Bei einer umgrenzten Problemlage oder einer subklinischen Symptomatik, werden passende Angebote der PBS vorgeschlagen. Dies kann neben der Einzelberatung auch eine Kursteilnahme oder die Online-Beratung sein. Auch leichte psychische Störungen können in der PBS in einer Kurzzeit-Psychotherapie mit bis zu zehn Sitzungen behandelt werden.

Falls die psychotherapeutische Diagnostik ergeben hat, dass eine längerfristige Psychotherapie oder psychiatrische Behandlung sinnvoll ist, werden die Studierenden über die gestellte Diagnose und die verschiedenen Behandlungsmöglichkeiten außerhalb der Beratungsstelle umfassend informiert. Im Anschluss daran unterstützt die PBS bei Bedarf die Weitervermittlung in eine passende Behandlung.

Verteilung der Hauptdiagnosen



Beratung und Kurzzeit-Psychotherapie

Wenn Probleme bestehen, die nicht die Kriterien einer psychischen Störung erfüllen, wird den Studierenden in der Regel eine Einzelberatung von bis zu zehn Sitzungen in der PBS angeboten. Bei leicht ausgeprägten psychischen Störungen kann eine Kurzzeit-Psychotherapie im Hause, mit ebenfalls bis zu zehn Sitzungen, durchgeführt werden. Studierende, bei denen eine externe Behandlung indiziert ist, erhalten bei Bedarf Überbrückungsgespräche in der PBS, bis die Behandlung aufgenommen werden kann. Alle Sitzungen finden in der Regel in einem 2-wöchigen Rhythmus statt.



3161
Beratungsgespräche
in der PBS
(Vorjahreswert: 3239)

Anteil der Einzelberatungen **89,8%**

Anteil der Kurzzeit-Psychotherapien **2,0%**

Anteil der Überbrückungsgespräche **9,2%**

Durchschnittliche Anzahl der Gespräche (SD) **4,3 (3,0)**

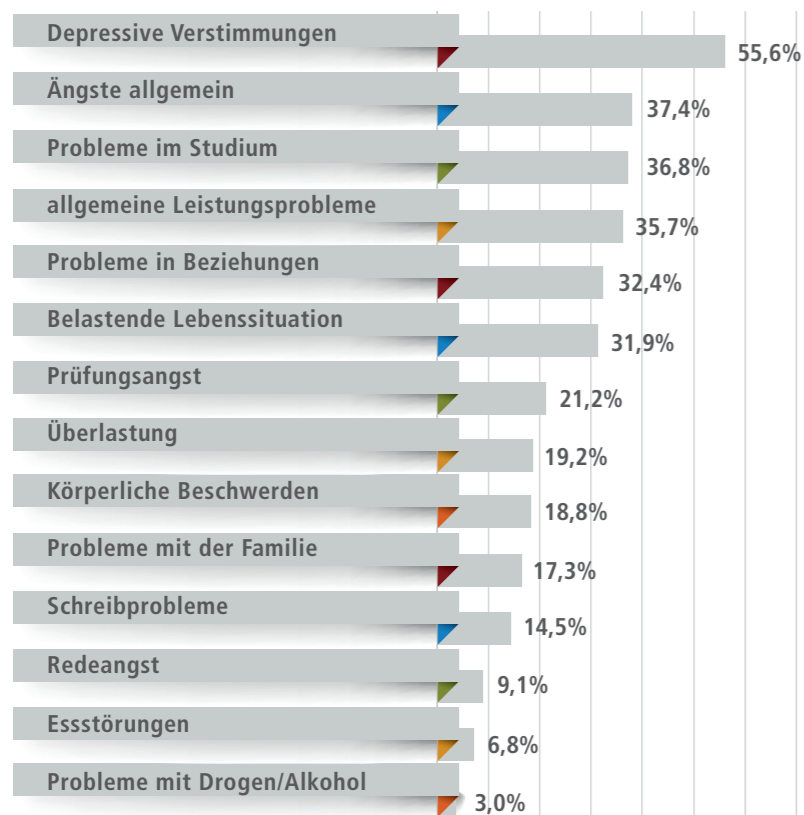
N=692 (alle Klientinnen und Klienten, deren Beratung 2017 abgeschlossen wurde)

Die genaue Anzahl der Sitzungen richtet sich nach dem Bedarf der Studierenden. Viele Anliegen lassen sich schon innerhalb weniger Sitzungen zufriedenstellend bearbeiten. In Einzelfällen werden auch mehr als zehn Sitzungen durchgeführt. Die Begrenzung auf zehn Sitzungen im Beratungskonzept der Psychotherapeutischen

Beratungsstelle gewährleistet einen effizienten Einsatz der Kapazitäten, sodass möglichst vielen Studierenden ein zeitnahes Hilfsangebot durch die PBS gemacht werden kann.

2017 konnten 92,2% der Beratungen innerhalb von zehn Sitzungen abgeschlossen werden.

Problembereiche aus Sicht der Klientinnen und Klienten*



*Mehrfachnennungen möglich
N=692 (alle Klientinnen und Klienten,
deren Beratung 2017 abgeschlossen wurde)

Nach einer Problem- und Zielanalyse werden gemeinsam mit den Studierenden Strategien zur Problemlösung erarbeitet und die Klientinnen und Klienten bei deren Umsetzung im Alltag unterstützt. Häufige Problembereiche sind depressive Verstimmungen, Ängste oder Leistungsprobleme im Studium.

Weitervermittlung

Studierende, bei denen eine ambulante Psychotherapie indiziert ist, werden über die Behandlungsmöglichkeiten aufgeklärt und bei der Psychotherapieplatzsuche unterstützt. Ziel ist es, eine schnelle, qualifizierte Weiterbehandlung zu ermöglichen. Über das Kooperationsnetzwerk der PBS kann häufig zeitnah ein Psychotherapieplatz vermittelt werden oder die Überleitung in eine psychiatrische oder stationäre Behandlung gebahnt werden.

2017 war bei 45,1% der Ratsuchenden eine ambulante Psychotherapie indiziert. 82,4% hiervon waren motiviert für eine Psychotherapie, 80% von diesen konnten direkt über das Kooperationsnetzwerk vermittelt werden. Eine psychiatrische Abklärung wurde bei 13,4% der Studierenden empfohlen.

Spezialsprechstunde bei Störungen der Leistungskompetenz (SLK)

Berichten Studierende von Leistungsproblemen im Studium bzw. allgemeinen Konzentrations- und Aufmerksamkeitsproblemen, bietet die PBS eine umfassende Testdiagnostik in Form von Fragebögen, Leistungstests und computergestützten testpsychologischen Verfahren an. Hierbei werden unter anderem die Kernkompetenzen Aufmerksamkeit, Konzentration und Gedächtnis erfasst. Zusätzlich werden Variablen wie Lernstrategien, Motivation, Prüfungsangst, Aufschiebeverhalten und chronisches Stresserleben, die das Lernen beeinträchtigen können, erhoben. Ziel der SLK-Sprechstunde ist es, den individuellen Ursachen der Leistungsprobleme auf den Grund zu gehen und passende Beratungsangebote auszuwählen.



34
SLK-Testungen in der PBS
(Vorjahreswert: 28)

AD(H)S-Schwerpunkt

Lange wurde die Aufmerksamkeits- und Hyperaktivitätsstörung AD(H)S für eine Störung des Kindes- und Jugendalters gehalten, die sich im Erwachsenenalter „auswächst“. Heute weiß man, dass mehr als zwei Drittel der Betroffenen unbehindert auch später noch unter Einschränkungen und Folgestörungen leiden. Gerade im Studium können diese Probleme deutlich werden und zu ausgeprägten Einschränkungen führen. Da eine fachlich fundierte Diagnostik der AD(H)S sehr umfangreich ist, wurde in der PBS Ende 2016 ein neuer Schwerpunkt etabliert, um Studierenden der JGU eine qualifizierte AD(H)S-Diagnostik und Interventionen, wie z.B. das Training für Studierende mit Aufmerksamkeits- und Konzentrationsstörungen (TSAK), anzubieten.

In 2017 erfolgte bei 42 Klientinnen und Klienten (4,9%) eine ausführliche AD(H)S-Diagnostik mittels standardisiertem Interview, Selbst- und Fremdeinschätzung (u.a. Schulzeugnisse) sowie ggf. einer SLK-Testung. 30 der 42 Klientinnen und Klienten (71,4%) erhielten die Diagnose AD(H)S (mit und ohne Hyperaktivität/Impulsivität).

In 60% der Fälle wurde mindestens eine weitere Störung diagnostiziert (18 Klientinnen und Klienten).

Die ADHS-Diagnostik



standardisierte Interviews



Selbst- und Fremdeinschätzung



SLK-Testung

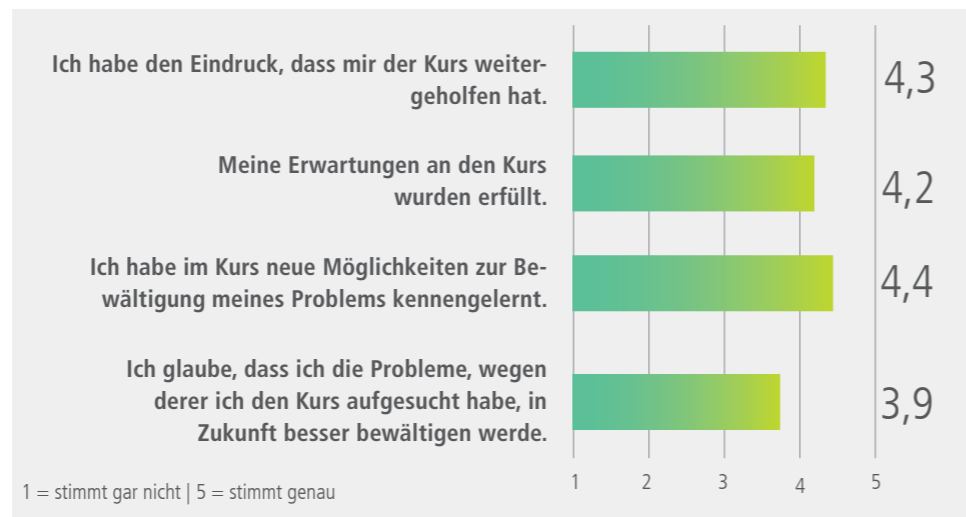
Kurse

Die Konzeption des Kursprogramms orientiert sich an den häufigsten Problembereichen der Studierenden. Für einige Kurse werden Vorgespräche geführt, um die Passung zu erhöhen, andere sind frei zugänglich. Die Kurse werden von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der PBS sowie externen Kolleginnen und Kollegen geleitet. Die Gruppengröße variiert zwischen acht und dreizehn Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Die Anmeldung erfolgt ausschließlich online über die Homepage der PBS.

Um möglichst vielen Studierenden eine Teilnahme am Kursprogramm zu ermöglichen, können sich die Studierenden für maximal zwei Kurse pro Semester anmelden. Jeder Kurs umfasst zwischen zwei und acht Sitzungen und wird ein- bis zweimal im Semester angeboten. Im Falle des Kurses „Vorbeugen und Bewältigen depressiver Verstimmungen“ wird seit dem WS17/18 aufgrund der hohen Nachfrage ein dritter Kurs angeboten (siehe S. 24 ff.).

Inhaltlich liegt der Fokus in den Kursen auf Psychoedukation sowie dem Erarbeiten und Einüben verhaltenstherapeutischer Strategien zur Problembewältigung. Über Kleingruppenarbeit

Zufriedenheit der Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer 2017



Ausgewählte Fragen aus dem Evaluationsbogen der Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer (N=270, ausgefüllte Evaluationsbögen des Wintersemesters 16/17 und Sommersemesters 2017)

und Coaching-Teams werden der Austausch der Studierenden und die gegenseitige Unterstützung gefördert, was die Studierenden in der Regel als sehr hilfreich erleben. Immer wieder wird berichtet, dass Kursgruppen auch nach Ende des Kurses weiterhin in Kontakt miteinander stehen.

46
Kurse

383
Teilnehmende Studierende

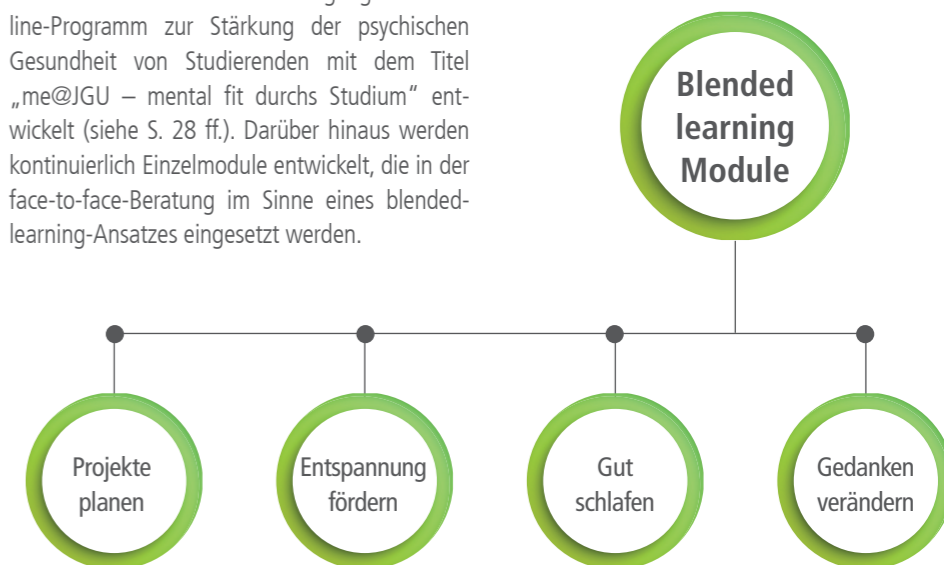
KURSANGEBOT 2017



Online-Beratung

Das Angebot der Online-Beratung umfasst zwei von Beraterinnen und Beratern begleitete Programme zu den Themen Prüfungsangst bzw. Schreibprobleme. Daneben stellt die PBS allen Studierenden der JGU einen selbsthilfeorientierten Online-Kurs zum Thema Prüfungsangst frei zur Verfügung. Unterstützt durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung wird derzeit ein weiteres frei zugängliches Online-Programm zur Stärkung der psychischen Gesundheit von Studierenden mit dem Titel „me@JGU – mental fit durchs Studium“ entwickelt (siehe S. 28 ff.). Darüber hinaus werden kontinuierlich Einzelmodule entwickelt, die in der face-to-face-Beratung im Sinne eines blended-learning-Ansatzes eingesetzt werden.

| | Teilnehmer/innen 2017 | Rückmeldungen 2017 |
|--------------------------------------|-----------------------|--------------------|
| Online-Beratung gesamt | 71 | 238 |
| Online-Beratung bei Schreibproblemen | 33 | 111 |
| Online-Beratung bei Prüfungsangst | 38 | 137 |



Qualitätssicherung

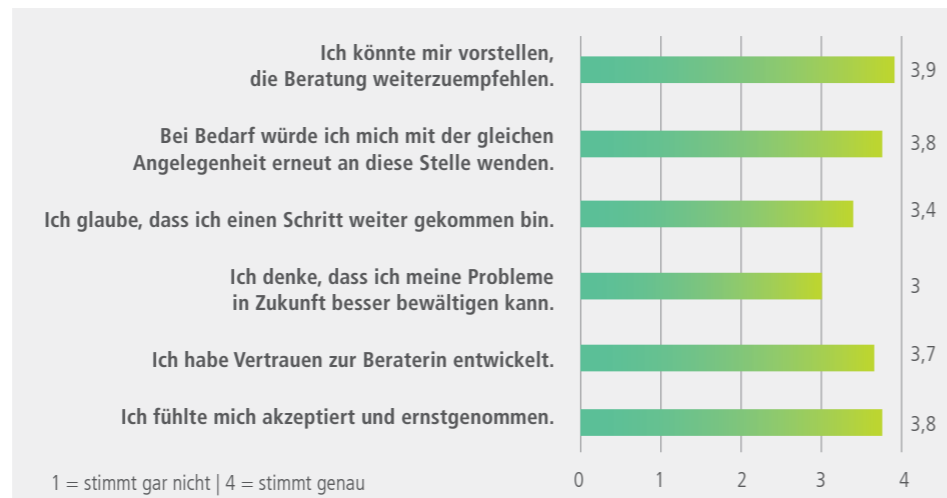
Die Qualitätssicherung hat in der PBS einen hohen Stellenwert. Dabei werden verschiedene Maßnahmen ergriffen, um das Beratungsangebot stets in gleich hoher Qualität zu halten bzw. weiter zu verbessern:

Das Beratungsteam besteht aus approbierten Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten sowie Diplom- und Masterpsychologinnen und -psychologen in fortgeschrittener Psychotherapieausbildung. Eine solche Qualifikation ist erforderlich, um den Studierenden, die mit sehr heterogenen Problemen und psychischer Symptomatik in die PBS kommen, eine professionelle Hilfe anbieten zu können. Regelmäßige interne Supervisionen und wöchentliche Fallkonferenzen führen zu einem abgestimmten Vorgehen, das sich an den Beratungsleitlinien der PBS orientiert.

Die eingesetzten Methoden im Einzelsetting, in den Kursen und in der Online-Beratung sind evidenzbasiert und werden nach den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen kontinuierlich aktualisiert. Zur Sicherung der Strukturqualität nehmen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter regelmäßig qualifizierte Fortbildungen wahr.

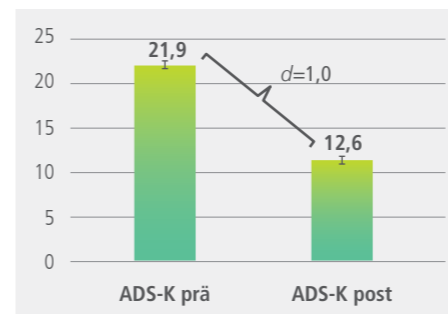
Alle Angebote der PBS werden darüber hinaus zur Sicherung der Ergebnisqualität fortlaufend evaluiert. Die Einschätzungen der Klientinnen und Klienten dienen dazu, zu prüfen, ob und in welchem Ausmaß sich eine Verbesserung nachweisen lässt und wie die Maßnahmen insgesamt eingeschätzt werden. Die Zufriedenheit mit der Beratung wird anhand eines Evaluationsbogens, den die Klientinnen und Klienten

am Ende der Beratung ausfüllen, erhoben. Zur Verlaufsdagnostik werden außerdem bei allen Klientinnen und Klienten, die mindestens drei Gespräche hatten, die Allgemeine Depressionskala (ADS-K) und die Brief-Symptom-Checklist (BSCL) verwendet. In beiden Fragebögen zeigte sich 2017 eine deutliche Verbesserung im Prä-Post-Vergleich mit einer mittleren bis großen Effektstärke (Cohen's d).



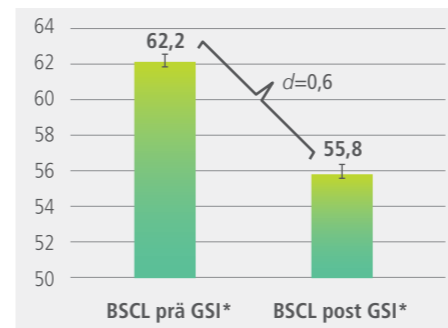
Ausgewählte Fragen aus dem Evaluationsbogen. Berechnung der Werte mit den ausgefüllten Evaluationsbögen (N=476; 68,8%) bezogen auf alle Beratungen, die in 2017 abgeschlossen wurden (N=692)

ADS-K Mittelwertvergleich



„Completer-Analyse“: ausgefüllte ADS-K Bögen (N=347; 75,1%) der in 2017 abgeschlossen Beratungen \geq drei Gespräche

BSCL Mittelwertvergleich



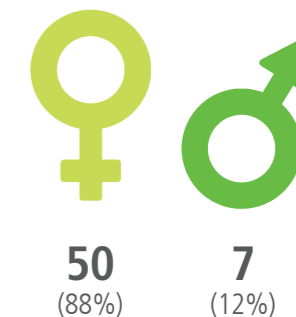
„Completer-Analyse“: ausgefüllte BSCL-Bögen (N=332; 71,9%) der in 2017 abgeschlossen Beratungen \geq drei Gespräche

* Global Severity Index

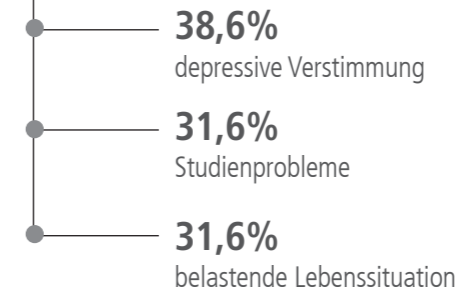
Beratung in Germersheim

Am Fachbereich 06 – Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft führt Frau Ziebler-Kühn (Pädagogin M.A.) Beratungen durch.

Im Jahr 2017 nahmen, wie schon in 2016, 57 Studierende die Beratung in Anspruch. Davon waren 50 Personen Frauen (88%) und 7 Personen Männer (12%). Es wurden 201 Gespräche durchgeführt. Mit dem Großteil der Hilfesuchenden wurden 2-5 Gespräche geführt (49%). Als Problembereiche wurden am häufigsten depressive Verstimmung (38,6%), belastende Lebenssituation (31,6%) und Studienprobleme (31,6%) genannt (Mehrfachnennungen möglich).



Problembereiche





3

Das Team

Personalstruktur

Das Team 2017 umfasst 20 Personen, einschließlich Frau Ziebler-Kühn, die am Standort Germersheim Beratungen durchführt. Elf der angestellten Personen führen Beratungen, Kurse und Psychotherapien durch, acht davon sind approbierte Psychologische Psychotherapeutinnen und drei befinden sich in fortgeschrittener psychotherapeutischer Ausbildung. Hinzu kommen eine Office-Managerin, zwei Psychologinnen, die einen Teil ihrer Praxiszeit im Rahmen der Psychotherapieausbildung in der PBS absolvieren sowie eine studentische Praktikantin. Im Bereich Administration unterstützen außerdem vier Hilfskräfte das Team. Eine Kollegin befindet sich aktuell in Elternzeit.

Finanzierung

Die Finanzierung des Personals der PBS wird durch unterschiedliche Quellen sichergestellt. Insgesamt stehen für den Bereich Beratung sechs unbefristete Stellen (Stellenumfang: 4,5 Vollzeitäquivalent) zur Verfügung. Zusätzlich werden sieben befristete Stellen (Stellenumfang: 3,19 Vollzeitäquivalent) durch den Hochschulpakt (HSP) und die Unterstützung des AStAs finanziert. Die besondere Förderung durch den AStA ermöglichte der PBS im Jahr 2017 rund 430 Einzelgespräche mehr zu führen.

Weiterhin werden aus den Mitteln des HSP vier studentische Hilfskräfte mit insgesamt 32 Stunden beschäftigt.

Die Beratung am Standort Germersheim wird durch eine Honorarkraft durchgeführt. Die „Spezialsprechstunde bei Störungen der Leistungskompetenz (SLK)“ mit einem Umfang von zehn Stunden/Woche wird ebenfalls durch zusätzliche Mittel finanziert. Für das umfangreiche Kursangebot stehen darüber hinaus interne und externe Kursleiterinnen und Kursleiter zur Verfügung. Die Online-Beratung wird weiterhin durch das Programmbudget des HSP gefördert. Die Entwicklung eines neuen Präventionsprogramms zur Stärkung der psychischen Gesundheit Studierender („me@JGU – mental fit durchs Studium“) wird durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen des JGU-Projekts „LOB. Lehren, Organisieren, Beraten“ finanziert.

Ausbildung in der PBS

Seit vielen Jahren bietet die PBS als anerkannte Ausbildungsstätte regelmäßig Diplom- bzw. Masterpsychologinnen und -psychologen die Möglichkeit, die Praktische Tätigkeit II (600 Stunden) ihrer Ausbildung in Psychologischer Psychotherapie in der PBS zu absolvieren. Derzeit bestehen Kooperationen mit acht universitären und außeruniversitären Ausbildungsinstituten in Rheinland-Pfalz und Hessen. Erfreulicherweise bleiben Ausbildungstherapeutinnen und -therapeuten der PBS häufig auch noch nach ihrer praktischen Tätigkeit als Kursleiterinnen und Kursleiter erhalten oder werden Teil des Kooperationsnetzwerkes. Im Verlauf des Jahres 2017 haben fünf angehende Psychotherapeutinnen die Praktische Tätigkeit II in der PBS absolviert.

Praktikum in der PBS

Ebenso bietet die Psychotherapeutische Beratungsstelle Studierenden der Psychologie die Möglichkeit, ein studienrelevantes Praktikum in der PBS zu absolvieren. Dieses hat einen Umfang von mindestens sechs Wochen in Vollzeit oder zwölf Wochen in Teilzeit. Dabei haben die Praktikantinnen und Praktikanten die Gelegenheit, über die Teilnahme an Gesprächen und Kursen, Einblicke in die psychotherapeutische Arbeitsweise zu bekommen. Darüber hinaus übernehmen sie eigenständige Tätigkeiten, wie zum Beispiel die Durchführung von Testungen oder eines eigenen Kurses. Im Verlauf des Jahres 2017 haben insgesamt sechs Studierende der Psychologie ein Praktikum in der PBS absolviert.



Mitarbeiterinnen 2017

Dipl.-Psych. Katrin Bohrmann
Psychologische Psychotherapeutin

Dipl.-Psych. Kira Bracker

M.Sc.-Psych. Jessica Fischer

Dipl.-Psych. Ina Knauf
Psychologische Psychotherapeutin

Dipl.-Psych. Linda-Maria Haffinger
Psychologische Psychotherapeutin

Dipl.-Psych. Bettina Honsbrok
Psychologische Psychotherapeutin

M.Sc.-Psych. Viktoria Husse

Dr. Bettina Kaufmann-Grebe
(stellvertretende Leitung)
Psychologische Psychotherapeutin

Dipl.-Psych. Hanna Konradi
Psychologische Psychotherapeutin

Laura-Marie Kramer
Studentische Mitarbeiterin

Susanne Krieghoff
Sekretariat

Prof. Dr. Ursula Luka-Krausgrill (Leitung)
Psychologische Psychotherapeutin

Dipl.-Psych. Caroline Lutz-Kopp
Psychologische Psychotherapeutin

Anna Maria Müller
Studentische Mitarbeiterin

M.Sc.-Psych. Martina Severin

Dipl.-Psych. Hanni Ückert
Psychologische Psychotherapeutin

Eileen Vetter
Studentische Mitarbeiterin

Lydia Wrzecziono
Studentische Mitarbeiterin

Anja Ziebler-Kühn
Pädagogin M.A.

Psychologinnen in psychotherapeutischer Ausbildung

M.Sc.-Psych. Sarah Lege

Dipl.-Psych. Kathrin Gähler

M.Sc.-Psych. Lisa Hornecker

M.Sc.-Psych. Anne Löschmann

Studentische Praktikantinnen

Rebecca Mayer

Yamina Buschong

Carolin Koch

Vanessa Weyrich

Luna Fiedler

Ann-Kathrin van Hauth

Externe Kursleiterinnen:

Dipl.-Psych. Melina Boeschen

Dipl.-Psych. Eva Grimm

Dipl.-Psych. Judith Herzer

M.Sc.-Psych. Eva Hübel

Dipl.-Psych. Anna Janßen

Dipl.-Psych. Carolin Kämtner

Dipl.-Ing.agr. Gabriele Koch

Dipl.-Psych. Nina Lück

Dipl.-Psych. Petra Mattes

Dipl.-Psych. Katrin Mitzner

Dipl.-Psych. Valeska Pape

M.Sc.-Psych. Jasmin Schlaw

Dipl.-Psych. Catalina Schmitz

4 Depressive Symptome bei Klientinnen und Klienten der PBS

Depressive Symptome gehören zu den am häufigsten genannten Beschwerden von Studierenden, die die PBS aufsuchen. Neben Einzelgesprächen bietet die PBS zweimal pro Semester den Kurs „Vorbeugen und Bewältigen depressiver Verstimmungen“ an. Aufgrund der hohen Nachfrage wurde im Wintersemester 2017/18 erstmals ein dritter Kurs angeboten. Während die ersten beiden Kurse einmal wöchentlich über sechs Wochen stattfinden, ist der neue Kurs als Blockkurs aufgebaut.

Hintergrund und Informationen

Im Jahr 2017 erfüllten 46,8% (n=324) der ratsuchenden Studierenden die Kriterien für eine psychische Störung. Affektive Störungen waren dabei am häufigsten

(26,2% aller Klientinnen und Klienten erhielten als Hauptdiagnose eine affektive Störung). Das deckt sich mit Daten aus dem Gesundheitsreport der Techniker Krankenkasse 2015. Auch hier litten die meisten Studierenden, die von einer psychischen Störung betroffen waren, an einer Depression.

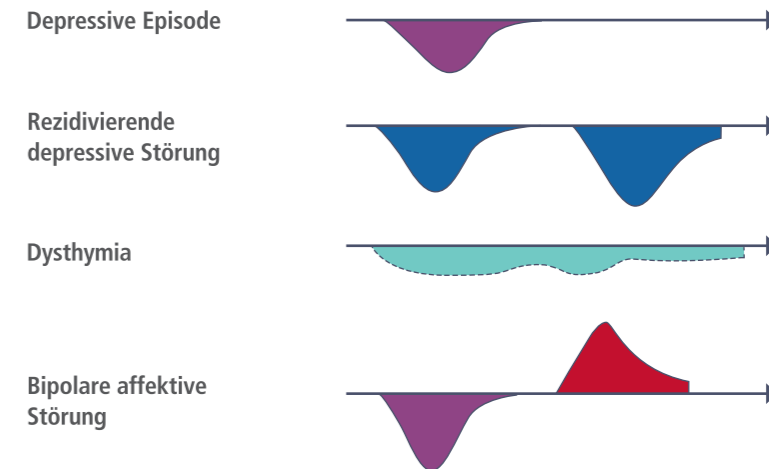
Das Risiko, im Verlauf des Lebens an einer Depression zu erkranken (Lebenszeitprävalenz), liegt in Deutschland sowie international bei 16-20% (vgl. S3-Leitlinie, unipolare Depression, DGPPN). Fast jeder Mensch kennt vorübergehende Stimmungstiefs, von einer Depression spricht man dann, wenn mehrere Symptome über einen längeren Zeitraum vorliegen, die erhebliches Leiden verursachen. Die Hauptsymptome einer depressiven Episode nach dem Klassifikations-

system der WHO (ICD-10) sind eine andauernde depressive Stimmung, der Verlust von Freude an Tätigkeiten, die früher Spaß gemacht haben, sowie Energie- und Antriebslosigkeit. Weitere Beschwerden können Schlafschwierigkeiten, ein gesteigerter oder verminderter Appetit, Konzentrationsprobleme, ein niedriges Selbstwertgefühl, vermehrtes Grübeln bis hin zu Suizidgedanken sein.

Unipolare Depressionen

Erlebt ein Mensch über zwei Wochen mindestens zwei der drei Hauptsymptome und zusätzlich mindestens zwei Nebensymptome, sind die Kriterien für eine depressive Episode erfüllt. Je nach Anzahl und Ausprägung der Symptome unterscheidet man zwischen einer leichten, einer mittelgradigen und einer schweren Depression. Meist spielen mehrere Faktoren in der Entstehung eine Rolle. Neben neurobio-

Verlaufsformen affektiver Störungen



logischen Veränderungen im Gehirn machen psychosoziale Faktoren anfällig für die Entwicklung einer Depression. Bei vielen Menschen findet sich auch ein aktueller Auslöser, wie z. B. ein Verlust oder eine Überlastungssituation. Als wirksame Behandlungsmöglichkeiten haben sich Psychotherapie sowie eine medikamentöse Behandlung mit Antidepressiva erwiesen. Bei leichten depressiven Episoden ist eine psychotherapeutische Behandlung das Mit-

tel der ersten Wahl, bei schweren oder chronischen Depressionen wird dagegen eine Kombinationsbehandlung empfohlen (vgl. S3-Leitlinie, unipolare Depression, DGPPN). Depressive Verstimmungen, die nicht die Kriterien einer psychischen Störung erfüllen, können durch Beratung oder die Arbeit mit Selbsthilfeleratur verbessert werden. Manchmal verändert sich die Symptomatik auch von selbst, wenn sich zum Beispiel eine Überlastungssituation auflöst.

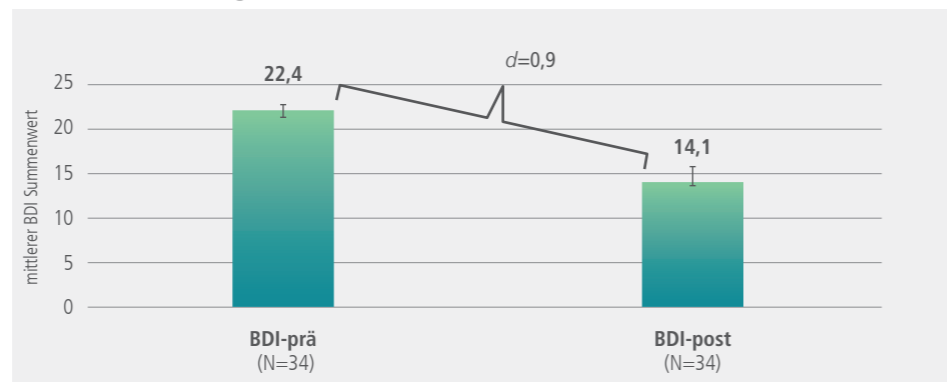
Angebot der PBS

Bei depressiven Verstimmungen, die nicht die Kriterien für eine Depression erfüllen, wird den Klientinnen und Klienten eine Beratung und/oder eine Teilnahme am Kurs „Vorbeugen und Bewältigen depressiver Verstimmungen“ empfohlen. Leichte depressive Episoden können in einer Kurzzeit-Psychotherapie in der PBS behandelt werden. Ergänzend kann in diesen Fällen auch am Depressions-Kurs teilgenommen werden. Bei mittelgradigen bis schweren depressiven Störungen wird den Studierenden je nach Schweregrad und Ausprägung eine ambulante Psychotherapie und/oder eine medikamentöse Behandlung empfohlen.

Inhalte des Kurses „Vorbeugen und Bewältigen depressiver Verstimmungen“

Depressionen wirken sich auf das Denken, Fühlen und Handeln aus. Mithilfe von Strategien der Kognitiven Verhaltenstherapie wird im Kurs an diesen drei Punkten angesetzt. Die Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer erhalten zu Beginn Informationen zu Depressionen und deren Entstehung. Schrittweise werden die Studierenden dabei unterstützt, positive Aktivitäten

BDI Mittelwertvergleich



in ihren Alltag zu integrieren und somit ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Pflichten und angenehmen Tätigkeiten zu schaffen, um ihre Stimmung zu stabilisieren. Ein besonderer Fokus liegt dabei auch auf dem Wahren der Grundbedürfnisse, wie regelmäßigem Essen und Trinken und ausreichendem Schlaf. Zudem wird mit den Studierenden der Einfluss der Gedanken auf die Stimmung herausgearbeitet. Dabei lernen sie, negative Gedanken zu identifizieren und mithilfe verschiedener Techniken zu verändern. Auch die Arbeit am Selbstwert, der während depressiver

Phasen oft vermindert ist, spielt eine wichtige Rolle. Die Studierenden werden darin angeleitet, eigene Stärken zu erkennen und den Fokus auf diese zu legen. Die Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer lernen zudem ein Problemlöse-Schema und Entspannungsverfahren kennen, die sie im Alltag anwenden können. Zum Ende des Kurses erfolgt eine ausführliche Rückfallprophylaxe. Die Studierenden erstellen eine Übersicht mit Strategien, die für sie besonders hilfreich sind, und identifizieren Frühwarnzeichen für depressive Stimmungslagen.

Rückmeldungen der Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer 2017

Ich finde es gut, dass die PBS den Kurs jetzt auch im Blockformat anbietet. Wir sind als Gruppe schnell zusammengewachsen und für mich war es leichter, die Termine in den Alltag zu integrieren.

Die Atmosphäre in der Gruppe war sehr angenehm. Der Austausch mit den anderen Teilnehmern hat mir sehr geholfen.

Ich habe mehr über mich und meine Denkweise erfahren und viele Bewältigungsstrategien kennengelernt.



5 me@JGU – mental fit durchs Studium

Das Online-Angebot der PBS wird derzeit durch ein Präventionsprogramm zur Stärkung der psychischen Gesundheit Studierender („me@JGU – mental fit durchs Studium“) ergänzt. Dieses Programm ist Teil des universitätsweiten BMBF-geförderten Projekts „LOB. Lehren, Organisieren, Beraten“ und soll im Zeitrahmen von 2016-2020 realisiert werden.

Den Studierenden werden für ausgewählte, altersentsprechende Herausforderungen, die im Verlauf eines Studiums auftreten können, adäquate Bewältigungsstrategien aufgezeigt. Dadurch soll sowohl die Selbstkompetenz gefördert, als auch bereits bestehende Strategien gefestigt werden, die dabei unterstützen, das Studium erfolgreich zu meistern.

Dafür wurde im ersten Schritt eine Bedarfsanalyse unter Studierenden der JGU durchgeführt (s. auch Jahresbericht 2016). Aus den Ergebnissen sowie auf Grundlage aktueller Forschung zum Thema Resilienz und Stressbewältigung wurden folgende Module für das Programm festgelegt:



Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01PL17055 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt beim Autor.

- 01 Studium und Alltag organisieren – So bekomme ich alles unter einen Hut
- 02 Prüfungsstress? Ohne Mich! – So bereite ich mich gelassen auf Prüfungen, Abgaben und Referate vor
- 03 Das bin ich mir wert – Selbstbewusst durchs Studium
- 04 Einfach mal abschalten und mir etwas Gutes tun – Entspannung und Achtsamkeit in den Studienalltag integrieren
- 05 Ich muss nicht alles glauben, was ich denke – Was tun, wenn negative Gedanken mich ausbremsen?
- 06 Mein soziales Netz – Kontakte knüpfen und Freundschaften pflegen
- 07 Das mach ich dann morgen – Aufschieben, ein Problem?
- 08 Was will ich erreichen? – Ein Blick auf meine Ziele

Im zweiten Schritt steht nun die inhaltliche und gestalterische Konzeption der einzelnen Module im Fokus. Hierfür wurden im Jahr 2017 mit der Zielgruppe insgesamt vier Fokusgruppen durchgeführt, um Erkenntnisse über deren Vorlieben und Erwartungen an eine solche Webseite zu erhalten. Der von den meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmern präferierte Entwurf wurde gemäß ihrer Rückmeldungen und Anregungen modifiziert. Die Entwürfe werden Anfang 2018 für die Webseite programmiert, parallel werden Inhalte der einzelnen Module konzipiert und medial umgesetzt. Die Inhalte sollen als Texte sowie als Videos, Screencasts und Podcasts angeboten werden. Dabei soll durch Zitate von Studierenden, Fotomotive und Verlinkungen zu Institutionen stets ein Bezug zur JGU hergestellt werden. In Pilotphasen soll schließlich die Akzeptanz und Wirksamkeit des Programms unter den Studierenden der JGU erprobt werden. Das Angebot soll anhand von üblichen Kennzahlen (Klickzahlen, Verweildauer etc.) sowie anhand eines Fragebogens zur Bewertung von Online-Programmen evaluiert werden.

6

Nachruf Herr Dr. Helmut Bonn



Im August 2017 mussten die Beratungsstelle und die Vereinigung der Förderer der Beratungsstelle Abschied von Herrn Dr. Helmut Bonn nehmen, dem Leiter der PBS von 1977 bis 1994. Herr Dr. Bonn hat die psychotherapeutische Landschaft in Mainz weit über die Universität hinaus geprägt. Er war maßgeblich an der Bündelung und Professionalisierung der Beratungsangebote für Studierende beteiligt. Unter seiner Leitung wurde 1985 die Vereinigung der Förderer der Beratungs-

stelle gegründet, mit Unterstützung namhafter Personen aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft. Auch nach seiner Pensionierung hat sich Herr Dr. Bonn für die Beratungsstelle engagiert und war stets ein wertvoller, verlässlicher Gesprächspartner und Unterstützer.

Die PBS und die Vereinigung der Förderer der PBS danken Herrn Dr. Bonn sehr herzlich und bleiben ihm in Hochachtung verbunden.





Fazit und Ausblick

Die Zeit des Studiums bringt, neben der beruflichen Qualifizierung und Weichenstellung, viele weitere Entwicklungsaufgaben und Herausforderungen für Studierende mit sich. Treten in dieser Zeit psychische Probleme auf, ist die Psychotherapeutische Beratungsstelle der JGU eine wichtige und etablierte Anlaufstelle für Studierende. Dies spiegelt sich unter anderem in der anhaltend hohen Nachfrage nach psychotherapeutischer Beratung wieder.

Wie schon in den Jahren zuvor, war auch im vergangenen Jahr bei knapp der Hälfte der Ratsuchenden in der PBS eine ambulante psychotherapeutische Weiterbehandlung notwendig, wobei der Hauptgrund die Diagnose einer Depression blieb. Durch eine frühzeitige therapeutische Maßnahme kann einer

möglichen Chronifizierung vorgebeugt werden. Laut des BARMER-Arztreports 2018 erhalten jedoch nur etwa 55% der jungen Erwachsenen mit einer psychischen Störung eine fachlich spezialisierte Behandlung. Die Wartezeit auf eine Richtlinienpsychotherapie beträgt laut einer 2018 veröffentlichten Studie der Bundespsychotherapeutenkammer durchschnittlich 19,9 Wochen. Eine gleichbleibend zentrale Herausforderung für die PBS wird sein, Studierenden in akuten psychischen Krisen möglichst zeitnah Unterstützung anzubieten. Hier konnte die PBS im Jahr 2017 ihren hohen Standard halten und hofft, dies auch in Zukunft tun zu können. Zusätzlich erwies sich das Kooperationsnetzwerk mit psychotherapeutischen und psychiatrischen Behandlungseinrichtungen innerhalb und

außerhalb der JGU wieder als äußerst tragfähig. Ein Großteil der Klientinnen und Klienten mit einer psychischen Störung konnte darüber zeitnah in Weiterbehandlung vermittelt werden.

In die Zukunft blickend, wird es vor dem Hintergrund der weiteren Internationalisierung der Studierenden in den nächsten Jahren noch wichtiger werden, an die besonderen Bedürfnisse ausländischer Klientinnen und Klienten angepasste Beratungskonzepte zu entwickeln. Zusätzlich werden vermutlich immer mehr geflüchtete Studierende psychotherapeutische Beratung suchen. Laut Hochschul-Bildungs-Report werden im Jahr 2020 bis zu 40.000 ehemals Geflüchtete an einer deutschen Hochschule eingeschrieben sein. Viele dieser Studierenden werden traumatische Erfahrungen gemacht und besonderen Beratungsbedarf haben. Auch darauf möchte sich die PBS vorbereiten.

Wir bedanken uns sehr herzlich bei all denjeni-

gen, die die Arbeit der Psychotherapeutischen Beratungsstelle so nachhaltig unterstützen und fördern. Insbesondere gilt unser Dank dem Studierendenwerk Mainz, dem AStA sowie der Vereinigung der Freunde und Förderer der PBS. Außerdem danken wir dem Bundesministerium für Bildung und Forschung für die Förderung des Projekts „me@JGU – mental fit durchs Studium.“



Impressum

Herausgeber

Psychotherapeutische Beratungsstelle
der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Fotografie

Tanja Labs/JGU S.1, 6, 7, 8, 20, 24, 30, 31 |
Andreas Funabashi/JGU S. 5 | privat S. 5 | Katrin Bohrmann S. 5 |
Christian Gurk S. 22 | © Antonio Guillon – Shutterstock.com S. 28 |
© Jacob Lund – Shutterstock.com S. 32

Auflage

500 Exemplare

Gestaltung

www.artefont.de



Besucheradresse:

Hegelstraße 61, 55122 Mainz

(HDI-Haus, 5. Stock)

Fon: +49 6131-39 22312

Mail: pbs@uni-mainz.de

www.pbs.uni-mainz.de